

Totenschau Schweizer Historiker 1913

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **14 (1916)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totenschau Schweizer. Historiker 1913.

6. Januar. **P. Dominikus Willi** in Limburg a. d. Lahn. — Geb. den 20. April 1844 in Ems (Graubünden), besuchte er die Stiftsschule in Einsiedeln, trat 13. Nov. 1862 in das Cisterzienserkloster Wettingen-Mehrerau ein und wurde am 12. Mai 1867 in Feldkirch zum Priester geweiht. Lehrer und bald Präfekt an der Erziehungsanstalt, ernannte ihn Abt Maurus Kalkum am 14. August 1878 zum Prior. In der nämlichen Eigenschaft am 14. August 1888 nach Marienstatt im Westerwald (Nassau) versetzt, leitete er seit 8. Dezbr. 1889 als Abt den dortigen, wiederhergestellten Konvent. Am 15. Juni 1898 wählte ihn das Limburger Domkapitel zum Diözesanbischof. — *Histor. Arbeiten* die Schweiz betreffend: Die Oberdeutsche und Schweizer. Cisterziensercongregation; e. Beitrag zur Gesch. des Klosters Wettingen-Mehrerau (Bregenz 1879). — Das Cisterzienser-Stift Wettingen-Mehrerau (Würzburg 1881). — Die Wettingerhäuser in Zürich. (Z.-T. 1885). — Des Klosters Wettingen Gütererwerbungen im Gebiete des Kantons Zürich (Ebend. 1887). — Album Wettingense oder Verzeichnis der Mitgl. des exemten und consistorialen Stiftes Wettingen-Mehrerau vom J. 1227—1891 (Limburg a. d. Lahn 1892, 2. A. ebend. 1904.) — Maurus Kalkum, Abt v. Wettingen-Mehrerau (Cisterz.-Chron. V, 97—112). — Baugeschichtliches über das Kloster Wettingen (Ebend. VI, 33 ff.; 75 ff.) — Ein Frauenkloster in Wettingen (Ebend. IX, 190/191). — Zur Gesch. des Klosters Wettingen-Mehrerau (Ebend. XIV, 1 ff., 34 ff. etc.) — Der letzte Wettinger [Br. Konstantin Lüthi † 16. I. 1903] (Ebend. XV, 73—78). — Neuer Beitrag z. Gesch. des Generalkapitels vom J. 1771: Blätter aus dem Diarium des Abtes Sebastian Steinegger von Wettingen (Ebend. XVII, 65—71; 114—118). — Lobrede auf den letzten Abt von Cîteaux [gehalt. 18. V. 1797 von Abt Sebastian Steinegger v. Wettingen] (Ebend. XVII, 372—374). — *Nekrologe*: N. Z. N. 1913, Nr. 6, 1. Bl.; Vaterland Nr. 6; Basler Volksblatt Nr. 6, 1. Bl.; Popolo e Libertà Nr. 7; Vgl. Anz. Schw. G. XI, 376; Cisterz.-Chron. X, 213—218 [mit Bild].

R. H.

11. Januar. **Ernst Kissling** in Solothurn. — Geb. den 16. August 1880 in Hägen-dorf, besuchte er die Schulen von Olten und trat 1896 in den soloth. Staatsdienst ein: 1902 Sekretär der Staatskanzlei, resignierte er 1904, um in Arosa ein Geschäft zu übernehmen; 1909—1913 neuerdings Kanzleisekretär in Solothurn. *Histor. Arbeiten*: Das Bevölkerungswesen der Stadt Solothurn seit 1692 (N. Soloth. Wochenbl. I. Jahrg., 108 ff.) — Zwei soloth. histor. Gedichte (Ebend. I, 195 ff.) — Zur Biographie von Apotheker Anton Pfluger (Ebend. I, 212 ff.) — Ein Gelübde des Chronisten Franz Haffner 1664 (Ebend. I, 340). Ein soloth. Hagelableitungsversuch von 1825 (Ebend. I, 371 ff.). Für den kant. soloth. Jägerverein stellte er 1910 die gesetzgeberischen Aktenstücke in einer Broschüre: «Die Jagd im Kant. Solothurn seit 1882» zusammen. — *Nekrologe*: Soloth. Ztg. 1913 Nr. 14 [A. Lechner]; Soloth. Tagbl. Nr. 15, 1. Bl. [A. Lechner].

A. L.

11. April. **Franz Wilhelm Rust** in Chur, Mitgl. der Histor.-Antiquar. Gesellsch. von Graubünden seit 1895. — Geb. den 25. August 1849 in Solothurn, wurde er im dortigen Waisenhaus erzogen, besuchte die drei untern Klassen des Gymnasiums und wandte sich dem Schriftsetzerberuf zu. Nach dreijähriger Abwesenheit 1873 in die Vaterstadt zurückgekehrt, trat er in den Dienst der Zepfel'schen Druckerei, 1878 aber als Sekretär der Staatskanzlei in den Staatsdienst, wo er sich unter Leitung von Staatsschreiber J. J. Amiet reiche archival. Kenntnisse erwarb. Im J. 1883 zum Schreiber der Einwohnergemeinde Solothurn (Stadtschreiber) gewählt, vertauschte er 1887 diese Stelle mit der des technischen Leiters der Buchdruckerei Burkard und Frölicher; gleichzeitig redigierte er das «N. Solothurner Blatt». Von 1891 bis 1894 leitete er

sodann die Buch- u. Kunstdruckerei «Union», siedelte aber im Herbst 1895 nach Chur über, wo er die Redaktion des «Bündner Tagblatt» übernahm. In Solothurn sass R. 1887 bis 1892 im Kantonsrat und leistete dem dort. Histor. Ver. als Aktuar (1880/81 und 1882/84) und Kassier (1888–94) wertvolle Dienste. Im Militär bekleidete er den Rang eines Inf.-Hauptmanns. — Ein Verzeichnis von Rust's *Histor. Publikationen* enthält das «Solothurner Monatsblatt» 1914, Nr. 3. — *Nekrologe*: Bündner Tagbl. 1913, Nr. 85/86; Basler Nachr. Nr. 108; Soloth. Anzeiger Nr. 86/89; Soloth. Ztg. Nr. 86/87; Oltener Nachr. Nr. 87; Vaterland Nr. 96 etc. Vgl. noch: Schweiz. Herald. Arch. 1913, Heft 4 [G. v. Vivis].

A. L. u. R. H.

1. November. **Alexandre Claparède** in Genf, Mitgl. der Soc. d'hist. et d'archéolog. de Genève seit 1890, die er mehrmals präsiidierte. — Geb. den 14. April 1858 in Genf, wandte er sich dem Studium der Chemie zu und erwarb sich den Grad eines Docteur en sciences. Im politischen Leben des Kantons spielte er zeitweilig eine Rolle: während einer Reihe von Jahren war er Sekretär des Genfer Consistoriums; von 1902 bis 1904 sass er im Grossen Rat. In seiner Mussezeit beschäftigte er sich mit historischen Studien. Er veröffentlichte: *L'Eglise réformée hongroise, coup d'œil sur son passé et son état actuel* (Genève 1909). — *Les voix magyars au Jubilé de Genève* (Genève 1910). — *Deux visiteurs hongrois de Théodore de Bèze* (Rapport de la soc. du Musée hist. de la Réformat. 1911). Vgl. *Bullet. de la soc. d'hist. et de archéolog. de Genève t. IV livr. 1.*

R. H.

15. November. **Bartholomäus Fricker** in Baden, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1877. — Geb. am 24. August 1844 in Wittnau (Fricktal), durchlief er die heimatliche Gemeindeschule, besuchte 1858 bis 1861 die Bezirksschule in Zurzach, 1861 bis 1865 das Gymnasium in Aarau und wandte sich nach wohlbestandener Maturität an den Hochschulen Basel, Leipzig und München dem Studium der Philologie und Geschichte zu. Im April 1869 als Lehrer für Deutsch, Geschichte und alte Sprachen an die Bezirksschule nach Baden berufen, ist er diesem ersten Wirkungskreis bis an sein Lebensende treu geblieben. In Baden begründete F. 1871 die Gesellsch. für öffentl. Vorträge, 1876 die Antiquar. Sammlung, gehörte 1881–1890 und wieder 1892–1899 der Kurverwaltung an, war Mitgl. und Präsident der städt. Bibliothekkommission, eine Zeit lang auch Bibliothekar und verfasste 1892 den neuen Katalog (mit Nachtrag 1902). Seit 1879 war er aarg. Korrespondent der N. Z.-Ztg. Verdienter Erforscher der Vergangenheit der Stadt Baden, die ihm 1913 das Ehrenbürgerrecht verlieh. Vgl. *Zur Erinnerung an Hr. Barth. Fricker 1844–1913* [mit Bild] (Sauerländer & Cie., Aarau), wo sich auch Frickers *Publikationen* und die über ihn erschienenen *Nekrologe* zusammengestellt finden.

R. H.